

Zum Zustandekommen der Feinstaubbelastung in der Luft:

Tanz der Atome

Luftstickstoff ist ein träger Geselle, der mit nichts freiwillig reagieren mag, deshalb auch der hohe Anteil in der Atmosphäre. Nur unter extremen Bedingungen lässt sich Luftstickstoff in eine instabile Verbindung prügeln. So entstehen bei jedem Verbrennungsprozess Stickoxide, besonders reichlich bei hohen Verbrennungstemperaturen und hohem Druck, also

vor allem in Flugzeugtriebwerken und Dieselmotoren. Diese Zwangsverbindungen sind instabil und zerfallen alsbald von selbst in das stabile N₂ und einsame Sauerstoffatome (freie Radikale), die sich sofort einen Leidensgefährten suchen und zum stabilen O₂ oder zum instabilen O₃ (Ozon) zusammenpacken. Damit ist die Welt wieder in Ordnung.

Das freie Radikal (O₁) hat es sehr eilig und krallt sich, was es kriegen kann. Im Massengeschäft kann das auch mal das falsche Zielobjekt sein, also kein Geschwisterchen des gleichen Schicksals, sondern ein

biologisches Molekül. Das ist ein völlig natürlicher Vorgang, der sich auch im Energiehaushalt jeder Körperzelle abspielt.

Die Natur hat Kompensationsmechanismen erfunden wie z.B. die sich als Radikalfänger aufopfernden Vitamine C und E. Einziges Problem ist die Menge. Also nicht zum Weihnachtsshopping nach New York fliegen, weniger mit dem Stadtpanzer zum Bäcker oder Friseur fahren, kein italienisches Billigwasser oder eingeflogene Avocados kaufen, also weniger verbrennen, auch in den Braunkohlekraftwerken. Deren Strom für Elektromobilität zu nutzen

ist sogar ein Umweltfrevel. Einziger Unterschied ist, dass die Schadstoffe nicht vom Auto oder der Meenzer Elektrisch emittiert werden, sondern vom Kraftwerk. Also St. Floriansprinzip.

Übrigens: Fraport verbläst jeden Tag ungestraft im Nahbereich ca. eine Million Liter Kerosin zu einem sich absenkenden Giftcocktail aus Ultrafeinstaub, mehr als der gesamte Bodenverkehr in Rhein-Main hervorbringt. Aber das ist eine heilige Kuh.

Hartmut Rencker
Mainz